



Wohlhauser, René - Kammermusikwerke

Lautkompositionen

Label/Verlag: Neos

[Detailinformationen zum besprochenen Titel](#)

Die gegenseitige Befruchtung von Instrumental- und Vokalklängen führt im vorliegenden Fall zu interessanten Neuentdeckungen.

Aus Anlass des 60. Geburtstags des Schweizer Komponisten René Wohlhauser 2014 haben sich diverse befreundete Musiker zur Hommage zusammengefunden – dass diese Hommage nicht mit dem Jubiläum selbst ihr Bewenden hat, bestätigt die Bedeutung des Komponisten. Wohlhausers Musik ist komplex und intellektuell fundiert, und auch im Booklet erweist sich der Komponist als eloquenter Sachwalter seines Schaffens (...). Rein intuitiv erschließen sich nur Teilaspekte von Wohlhausers Schaffen – zu komplex ist sein Denken, zu stark logisch fundiert seine kompositorische Sprache. Was nicht heißen soll, dass die Musik einen kalt und unbewegt ließe.

Wohlhauser ist in den vorliegenden vier Werken (einem davon in zwei verschiedenen Emanationen) den Möglichkeiten des Klanges der menschlichen Stimme und anderer Klangerzeuger auf der Spur. Es wird gezischt, geflüstert, gesummt, flageolettiert, verschiedene Perkussionsinstrumente kommen zum Einsatz, Stimmen und Klänge wachsen zu einem klanglichen Gesamtbild zusammen. In 'Uom Raswékje' (2012) für Sopran, Bariton, Flöte, Klarinette, Schlagwerk, Klavier, Violine und Violoncello besteht der vokale Anteil nur mehr aus Phonemen, die unmittelbar dem klanglichen Erleben zugeordnet sind. Dahingegen liegt 'Doste Raif' (2016) für Sopran, Bariton und Percussion (hier dargeboten vom Komponisten und von Christine Simolka) ein zwischen Halbsemantik und Lautpoesie angesiedeltes Gedicht des Komponisten zugrunde. Trotz der unterschiedlichen Ausgangslagen sind die Singstimmen auch hier als erweiterter klanglicher Aspekt des Instrumentalen verstanden – eine Vorstellung, die natürlich eine sehr lange Tradition hat. Die Möglichkeiten von Mikrotonalitäten und -metrik werden gleichermaßen erkundet, dennoch eignet der Musik etwas ungemein Spontanes, Lebendiges (...).

Spannender Einblick in ein umfangreiches Schaffen

Die Vielfalt in Wohlhausers Kompositionen ist auf das Intensivste gespiegelt in 'vocis imago', einem 1993-95 entstandenen Werk für Flöte, Klarinette, Schlagwerk, Klavier, Violine und Violoncello. Wie in 'Uom Raswékje Nadak' ist das Ensemble Polysono am Werk, bestehend aus Simolka/Wohlhauser (Wohlhauser dirigiert), Barbara Bossert (Flöte), Igor Kombaratov (Klarinette), Matthias Würsch (Schlagzeug), Helena Bugallo (Klavier), Egidius Streiff (Violine) und Markus Stolz (Violoncello). Besonderheit der originalen Sextett-Version ist, dass der Komponist vollständig auf Füllstimmen verzichtet hat und jede Stimme auch einzeln konsequent in sich ausgearbeitet ist. Dies bewirkt eine dichte Polymetrik und ein komplexes Geflecht, das der Komponist aber klar im Griff behält. Auch vielfaches Wiederhören wird stetig neue Aspekte hörbar machen. Das explizit Besondere, die konsequent selbstständige Ausarbeitung der einzelnen Stimmen betont die CD (NEOS) durch eine Version derselben Komposition nur für Violine. Statt aber den genau dargelegten Notentext buchstabengetreu wiederzugeben, hat Egidius Streiff eine freie Interpretation seines Parts vorgenommen, laut dem Komponisten ‚von großer Musikalität und virtuoser Technik geprägt‘ und dennoch ‚keine Vereinfachung oder Verflachung‘ der Vorlage. Streiff, renommierter Interpret zeitgenössischer Musik, verleiht der Komposition gar eine Klarheit, die die polyphone (oder polysone?) Komplexität der Ensemblefassung zwangsläufig nicht bieten kann.

Eine Art Zwischenposition zwischen diesen beiden ‚Extremen‘ nimmt das Streichtrio (2008) ein, das stärker traditionell in der Klangauffassung ist dergestalt, dass Homophonie und Polyphonie in enge Fühlung gebracht werden. Das Treiber-Sontòn Caflisch-Müllenbach Trio (Friedemann Treiber, David Sontòn Caflisch, Moritz Müllenbach) macht die ganz eigenen Qualitäten der Komposition deutlich. Auch hier wird, wenn auch rein instrumental, geknirscht, gepfiffen, geflüstert, mithin werden jene kompositorischen Besonderheiten von 'Uom Raswékje Nadak' auf durchaus andere, musikalisch nicht minder spannende Weise erkundet. So bietet die vorliegende CD einen perspektivisch reichen Einblick in Wohlhausers umfangreiches Schaffen, das es verdient, von anderen Ensembles erkundet zu werden. Die Aufnahmetechnik ist den Werken entsprechend wohlthuend transparent und gleichzeitig klar strukturierend, so dass sich der Hörer nicht unangemessen in der Musik verliert.